J. Saxon. H.
102, 12

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn333745914/1
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn333745914/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Alt. V. 6. Lin. Bol. N. 35 b. p.

Χαεισήειον Altenhoffiense

Das ist

Altenhöffische Lob- und Danck-Fests Predigt/

Andem von Chur-Fürstl Durchl. zu Sachsen

Gnädigst angeordneten

Lob- und Danck-Fest/

Dem 22. Julij/ war der Tag Mariæ Magdalenæ

1650.

Dem GOtt des Friedens und unserm Friede-Fürsten

Christo Jesu zu ehren/ und schuldigster Danckbarkeit

für den höchsterwündschten/ Edlen

Frieden/

Gehalten/ und zum Druck übergeben

von

M. MARTINO Lindenern Pfarrern

zu Alten-Hoff.

HALL in SACHSEN

Gedruckt bey Johann Rappolten.

t. Saxon.
H.
92,12

H. Alt. Sax. H. Fol. A. No. 3.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn333745914/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Denen Ehrenvesten/ Vorachtbarn/ Wolweisen
und Wolgelarten

Herrn IOHANN SEBASTIAN Weissenbergern

Churf. Sächß. Wolbestallten Ambts Voigt
zu Dschatz/

Herrn GEORGIO Tzscheipern/

Regierenden Bürgemeistern zu Leißnigk.

Herrn BARTHO. LOMÆO Köpping

Notario Publ. Cæs. und wolbedienten Stadtschreibern in Leißnigk.

Meinen allerseits großgünstigen Herren/ wolgeneigten Beförderer/ Vielgeehrten Schwager und Vornehmen Freunden/

übereigne diese einfältige Lob- und Danck-Predigt ich wolmeinend

M. Martinus Lindner
Pfarrer zu Altenhoff.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn333745914/4
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

MISERERE MEI LIBERATOR:

Anfang

IN dem nahmen Jesu des Friedes-Fürstens / a Amen. Augustinus der hochberümte Kirchenlehrer hat zu seiner zeit einen dreyfachen wuntsch gethan / (wiewohl vergeblich) das er nemlich sehen mögen 1. Romam in Flore, die Stadt Rom in ihrem blühenden zustande: Daß er hette sehen mögen 2. Paulum in ore, den hocherleuchten Heydenlehrer Paulum und denselbigen mündlich hören: Daß er hette sehen mögen: 3. Christum in carne, den Herren Christum in seiner angenommenen Menschheit / was er doch für eine lieblich und holdselige person müste gewesen sein. Daß ist Augustini wuntsch gewesen. Die Stadt Rom / ihr meine allerliebsten begehre ich mir nicht zu sehen / denn itziger zeit ist es sedes Anti-christi die geistliche Babel, b wie sie in der Offenbarung Johannis genennet wird / die schwerlich zu dem alten Flor unnd recht Christlichem glauben gelangen wird. Den Apostel Paulum wollen wir im ewigen leben sehen nnd hören / lassen uns unterdessen an desselben Apostolischen Schriften begnügen seyn. Den Herren Jesum wollen wir auch in jenem leben

a Esa. IX. 7.

b Offenb XVIII v. 2.

ben/ob Gott will/in seinem verklärten menschlichen leibe zu sehen kriegen/ich bin dessen gewiß/ich weiß / daß ich in meinem Fleische werde Gott sehen/ denselben werde ich mir sehen/und meine augen werden ihn schawen/ c ob ich gleich in dieser unvolkommenheit ihn nicht habe sehen können. Aber/gleichwie Augustinus wünschte daß er Romam in Flore die Stadt Rom in ihrer Blüt und gutem zustande hett sehen mögen: Also haben viel hundert tausent kriegesmüde/bedrengte und gedrückete Christen-hertzen innerhalb 32. jahren sehnlich und flehendlich gewünschet das sie doch sehen möchten patriam in pace das Vaterland im friede. Und hat solcher wunsch doch viel tausendē nicht wiederfahren können/in dem sie von dem grossen krieges fewer gantz verzehret/Gut und Blut/Leib und Leben in und über der unsäglichen angst zusetzen und einbüssen müssen. Nu/die lieben Seelen/unter welchen wir auch eine zimliche anzahl der unserigen wissen/ die lieben Seelen/ sage ich/ haben sie ja den irdischen welt und Land-frieden nicht erleben können / so sind sie doch bey aller krieges unruh mit Simeone im friede gefahren d sie sind zum frieden kommen e sie wohnen in häusern des friedes / in sicherer wohnung/und in stoltzer ruhe. f Uns aber die wir leben und uberbleiben g die wir unser leben durch Gottes gnade alß eine Beute darvon gebracht haben/ h denen Gott die Seele zur Beute gegeben hat i Uns / Uns/ aber sage ich/ Ihr meine allerliebsten / ist unser langwiriger hertzens wunsch durch die hertzliche barmhertzigkeit unsers Gottes/ k numehr endlich geweret, also daß wir nun (Gott sey ewiglob uñpreiß) sehen/ was wir

c. Hiob. XIX, 27

f frieden

d. Luc. II 29.
e. Esa LVII. 2.
f. Esa XXXII, 18
g 1. Thess. IV. 17
h Jer XXXIX, 17
i. Jer. XLV. 5.
k. Act. I. 28.

längst

längst gewüntschet haben/nemlich patriam in pace, Unser liebes Vaterland im friede. Denn die Schwert des Feindes haben nun ein ende/ l der Herr hat sein volck gesegnet mit friede/ m Gott/ der den kriegen sicuret in aller welt/ n hat unsern grentzen friede geschaffet. o Wir haben offt mit unsern Kindern und gesinde hertzlich geseufftzet: Ach daß ich hören solte das Gott der Herre redet/das er friede zu sagte seinem Volcke/und seinen heiligen das sie nicht auff eine Thorheit gerathen: p Nunmehr hören wir es/ nu mehr erfahren wir es in der that/ das der allgemeine Reichs-friede mit der Röm: Kayserl. Majestät/denen Außwerttigen Kronen und gliedern des Reichs vollkömlich bestetiget/ auch unser liebes Vaterland von den fremden Völckern erlediget worden. Dis ist der tag / den der Herr gemacht hat lasset uns frewen und frölich darinnen seyn. q Das ist eine solche wohlthat / dafür wir nimmermehr dem lieben Gotte gnugsam dancken können/ wenn gleich alle unsere gliedmaß ja alle unsere Blutstropffen/ alle unsere haar auff dē häupte zungen weren. Dieses hat auch höchst rühmligst bey sich erwogen der Durchlauchtigste/ Hochgeborne Fürst und Herr Herr Johan Georg Hertzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall/ und Churfürst Land-Graff in Düringen / Marggraff zu Meissen / auch Ober- und nieder Laußnitz Burggraff zu Magdeburg/ Graff zu der Marck

l Psalm. IX.7
m Psal. XXIX.1
n Ps. XLVI. 10
o Ps. CXLVII. 14
p Ps. LXXXV. 9.
q Ps. CXVIII. 24

und Ravensberg/ Herr zum Ravenstein &c. unser Gnädigster Herr und Landes Vater /Vnd dahero zur nachfolge dem rühmligsten Exempel aller Gottseliger Könige uñ Fürsten im alten und newen Testiment dē grund-gütigen Gott und unserm Heylande Christo Jesu ein Lob / danck und Betfest für den verliehenen allgemeinen Frieden und beruhigung des Vaterlandes auff heutigen tag zuhalten Gnädigst verordnet. Es redet gleichsan der fromme alte landes-Vater uns alle seine Landes kinder mit Könige David an uñ spricht: **Preiset mit mir den Herren/ und lasset uns miteinander seinen nahmen erhöhen.** r Darum erfodert unsere schuldigkeit/ daß wir mit Ihrer Churfürstlichen Durchläuchtigkeit gehorsambst hertz und mund zu Gott erheben und aufthun. Wollen demnach für allen dingen miteinander also singen:

r. Ps. XXXIV. 4

s. Ps. CIII.

Nu lob mein Seel den Herren s

Pf. CXLIII. 10. t. Hierauff lasset uns den getreuen Gott umb seines guten Geistes t gnade zu vorstehender Predigt anruffen durch ein gläubiges Vater Vnser.

Ablesung des Textes

Ewer Christliche Liebe wolle mit gebührender andacht und auffstehend verlesen hören einen herlichen Lobspruch welcher diesesmahl zuerkleren verordnet ist genommen aus dem 68. Psalm des Königes und Propheten Davids / also lautend:

Gelobet sey der Herr täglich / Gott legt uns eine last auff / aber er hilfft uns auch Sela. Wir haben einen Gott der da

hilft

Hilfft/ und den Herren/ Herren/ der vom Tode errettet.

Eingang

DJe hoffnung die sich verzeucht/ ängstet das hertz/ wenns aber kömpt/ das man begehret das ist ein Baum des lebens/ saget der allerweiseste König Salomo. u In diesen worten zeiget er an 1. Spei dilaræ angustiam, die grosse angst/ so entstehet über der hoffnung die verzogen wird. Die hoffnung die sich verzucht/ ängstet das hertze. Wenn einer solange auff ein ding hoffen und warten mus/ das er gerne hette/ wird sein hertz drüber geängstet/ gekräncket und abgemattet/ wie etwa ein tödlich krancker patient sich auch ängstet und abmattet / wenn er immer alle tage und stunden der besserung hoffet / und solche doch sich nicht ereignen will / wie das Ebreische wörtlein so alhier befindlich auff solche art von dem Könige Hiskia. vv und Ioram. x gebrauchet wird. 2. Deutet der weise König in diesen worten auch an Spei impetratæ lætitiam, die grosse freude so die erlangete hoffnung mit sich bringet. Wenns aber kömpt/ das man begehrt/ das ist ein Baum des lebens/ das ist/ es ist wie der Baum des lebens/ welcher in dem irdischen Paradiß anmuhtig und alle leibes schwachheit abzuwenden bequem und dienlich war auff welchen Baum des lebens Salomo so wohl an diesem ort als auch im 11 cap: y sein absehen haben mag. Oder aber/ ein Baum des lebens ist alles/ was den menschen erfrewet was ihm lieb und angenehm ist. Denn die freude ist das menschen leben/ nach Syrachs meinung/ z

u. Sprüchw. XIII, 12.

w Esa. XXXVIII v. 1. x 2. Chron. XXI 18.

Will

Will demnach Salomo soviel sagen: Wenns kömpt / was der mensche hoffet das erfreuet ihn/das ist ihm so lieb und angenehm/ als eine frucht vom Baum des lebens / und machet ihn gleich wieder lebendig/da er zuvor von grossen und langwirigem warten gleichsam todt gewesen. Das dem nicht anders sey/werdet ihr mit mir allesampt/Ihr meine allerliebsten/heute diesen tag bekennen und gestehen müssen. **Die hoffnung die sich verzeucht / ängstet das Hertze.** Ich meine ja die hoffnung des lieben friedes hat sich lange / lange/lange verzogen/und unser furchtsames krieges müdes hertz geängstet/wenn bald gute bald böse zeitung der friedens Tractaten halbr einkommen/ etliche wenig / etliche gar nichts drauff halten wollen / unterdessen aber die unerträglichen krieges pressuren an einquartiren/contribuiren/ und dergleichen / täglich sich gehäuffet. Da sind wir ja recht inter spem & metum gewesen/ wie ein krancker / der das leben hoffet und sich gleichwohl für dem Tode fürchten muß. Aber/Gott im himmel sey ewig dafür gerühmet uud gepreiset. Wenn da kömpt das man begehret/das ist ein baum des lebens. Es ist nun kommen/Ihr meine allerliebsten, was wir solange begehret/und so ängstiglich gehoffet haben/ daß ist nun fürhanden, nemlich der allgemeine Edle friede/ mit welchem **uns besuchet hat der aufgang aus der höhe.**

a. Luc. 1. 78. a Das / das ist nun ein Baum des lebens / dessen sich hohe und niedrig /arme und reiche/ junge und alte hinführo werden zuerfrewen haben.

b. Thu. 12. Der liebe friede ist ein Baum des lebens/der viel gute früchte bringen wird/unterdessen schatten wir ein **stilles und geruiges leben führen werden in aller Gottseligkeit und Erbarkeit.** b Der liebe friede ist ein Baum des lebens, der da schaffet, daß noch manch erbesser lust auff der welt zu leben haben wird / als wenn der leidige krieg hette continuiren sollen / ja das auch man

wer

cher noch länger/ durch Gottes gnade / leben wird/ als etwa im kriege geschehen were/ da durch vielfältiges schrecken angst und noth manchem das leben verkürtzet worden . Der liebe friede ist ein solcher Baum des lebens / der uns solche freude macht und verursacht/ das wir nun recht sind **wie die träumenden**. Die freude ist so groß/ das uns bedüncket/ als wenns nicht war wehre/ wie D. Luther am rande saget. Aber es ist nicht anders/ es ist kommen was unser hertz begehret / der Baum des lebens ist da. Darumb wollen wir uns nicht mehr also ängsten / wie bißhero geschehn sondern über diesem grossen gut/ uber dem frieden/ als dem Baum des Lebens / uns frewen / und Gott von hertzen dafür dancken / der die schwere krieges-last also gnädig von uns genommen/ und durch den süssen friede uns numehr wieder erquicken thut. Zu solcher Lob und danckſagung giebt uns seine anleitung das verlesene/ und zum Text verordnete Psalmspruchlein/ welches wir kurtzlich und einfältig miteinander betrachten uud anhören wollen: Dignam festi Eucharistici celebrationem , **wie wir doch das Lob- und danck-fest recht und also begehen können und sollen/ auff das der liebe friede/ deß sich iederman freuet / beständig bleiben / und uns allen ersprießlich sein möge .** Das wird unser einfältige Predigt seyn. Nehmet ihr solchen bericht wohl zu ohren/ vielmehr aber zu hertzen. Du aber O Herr Jesu/ **thue meine Lippen auff/ d das mein mund deinen ruhm verkündige.** Amen/ Amen.

c. Psa: CXXVI. 1.

d. Psalm: LI. 17.

Ausführung.

Lobet den Herren/ denn unsern Gott loben/ das ist/ ein köstlich ding / solch lob ist lieblich und schöne

e. Pſa: CXLVII. 1. sagt David. e Wolan / Ihr meine allerliebſten / das ſollen und wollen wir auch an dieſem Lob- und danck-feſt uns laſſen angelegen ſeyn / da uns auch angehet / was Debora und Barack jenes mahl ſungen: **Lobet den Herren / das Iſrael wieder frey worden iſt.** f Wollen wir aber das Lob- und Danck feſt recht und alſo begehen / auff das derliebe **friede / des ſich jederman freuet /** g beſtändig bleiben und uns allen zum beſten gereichen möge / ſo kan und ſoll ſolches geſchehen nach anleitung unſers Textes /

f. Richt: v. 2.

g. Stück Eſth. v. 2.

(Erſter Theil)

Auff's erſte Deum laudando, wenn wir Gott loben / **gelobet ſey der Herr** / ſagt David. Wen ſollen wir denn loben? wem haben wir es zu dancken / daß numehr wieder friede im lande worden iſt? Haben wir es etwa den kriegenden Parteyen zu dancken / das dieſelben ſo friedfertig worden wehren? ſchwerlich. Deñ das ſind gemeiniglich **leute die da gerne kriegen** Haben wir es etwa den Jeſuitiſchen Herren Patribus zu zu ſchreiben? O nein! ſolte es an denen gelegen geweſen ſein / der blutige krieg hette noch ferner zu unſer aller euſerſten verderb muſſen fort geſtellet werden; maſſen den ihre friedhäſſige anſchläge und practicken nicht ſo gar verborgen ſind. Als der König aus Franckreich nnd Engel-Land mit ſtarcken armeen an einander rückten und eine feldſchlacht lieffern wolten / iſt es ſo weit vermittelt worden / das beyde Könige zuvor in eigener perſon zuſammen kommen und ſich unterreden ſolten. Welches auch in einer Capell wohl und alſo verrichtet worden / das der friede folgendes tages ſolte publiciret werden / unterdeß ſolten beyde kriegesheer friedlich in ihre läger ziehen. Das konte der Störenfriede der Teuffel nicht leidē / verſchaffete das eine ungehewre groſſe ſchlange aus einem

h. Pſ: LXVII. 31.

loche;

loche herfür kroch / als die Könige voneinander gehen wolten / und mit grossem zischen auff dieselben zuschoß / daß sie ihre schwerdter außziehē musten / sich für dem vngeheuer zubeschützen / eileten also mit blossen Schwerd auß der Capellen. Die Trabanten und Soldaten meinten nicht anders / die Könige weren uneinig worden / und umbgiebet jeglich theil seinen Herren. Das werden die beyden Armeen auch gewahr / machen Lermen und fallen so grimmig auff einander / daß sie mit viel bitten uñ flehen kaum gestillet worden. Das brachte der Teuffel damahls zu wege / den Frieden zu verhindern. Gewißlich / Ihr meine allerliebsten / hette der Satan durch einen oder den andern Schlangenkopff auch diesen frieden rückgängig machen können / er würde es nicht unterlassen. Aber das hat ihm Gott nicht gestatten wollen. Nicht ohne ist es das gebührender massen zu rühmen und zu loben der Römischen Käyserlichen Majestät / der auswertigen kronen / gesamten Chur-fürsten und Stände / bevoraus Vnsers Gnädigsten Churfürstens und Herrens / treufleissiges wachen / grosse muhe und arbeit / wie auch gewaltige kost / so sie über den so langwirigen Friedens tractaten an unterschiedenen orthen angewendet / welches der allerhöchste Gott mit erlängerung des Lebens / zeitlicher und ewiger herligkeit und seligkeit ihnen vergelten wolle: Allein Gott hat doch das beste bey der sache gethan / und die hertzen der hohen häupter / der wiedrigen Parteyen zum frieden gelencket (**denn er lencket ihnen allen das hertz** / i) daß es endlich / wie schwer / dahin kommen ist / wohin wir längsten gewuntschet / das es kommen möchte. **Gott hat sich auff gemacht / und über Zion erbarmet denn es war zeit / das er ihr gnädig sey und die stunde war kommen.** k Er hat zu den friedliebenden Rathschlägen seine Gnade und segen gegeben / i. Pſ: XXXIII. 15. k. Pſal: CII. 14.

das dieselbe ihren glücklichen fortgang erreichet haben. Denn
l. wo Gott zur Sache nicht gibt sein gunst/ so arbeit
Psalm. CXXVII. 1. jederman umb sonst. l Wo Gott nicht im werck begrif-
fen ist/ so heist es: beschliesset einen Rath/ und es werde
m. nichts daraus/ m sintemahl er machet zu nichte
Esa: VIII. die anschläge der listigen / das es ihre hand nicht
n. ausführen kan. n Darumb heisset es nun auch von dem
Hiob: V. 12. lieben frieden/ und soll billich heissen: Soli Deo gloria, Gott
allein die Ehre! Gelobet sey der Herr der Gott Israel/
o. denn Er hat besucht und erlöset sein Volck. o Aus
Luc. I. 68. den Erlöseten des Herrren/ p welche des krieges Joch
p. so hart gedrücket/ saget nun heute billich einjeglicher mit fro
Esa. XXXV. 10. hem hertzen und munde: Ich dancke dir Herr / das du
zornig bist gewesen über mich/ und dein zorn sich ge-
q. wendet hat und tröstest mich. q Ach ja/ Ihr meine al-
Esa. XII. 1. lerliebsten / Gott ist auch zornig über uns gewesen /
Es ist ein grosser Grimm des Herren über uns ent-
r. brant gewesen/ r die Erde bebete und ward bewe-
2. Kön. XXIII. 13. get/ die grundfeste der Berge regeten sich und bebe-
s. ten/ da Er zornig war. s Er war grimmig zornig
Psal. XVIII. 8 über die Schaffe seiner weide/ t das krieges feuer
t. gieng an in Jacob und zorn kam über Israel/ u sein
Psal. LXXIV. u. Eyver und grimm brante wie Feuer/ vv sein zorn
P. LXXVIII. 32 und grimm / welcher angebrandt war / konte nie-
w. mand leschen/ x Er zeigete uns den rücken / unnd
Psal. LXXIX. 5. nicht das antlitz/ y gab unsere schätze in die Rap-
x. puse/ z wir musten fliehen für unsern Feinden / dz
Jer. VII. 20. uns
y.
Jer. XVIII. 17.
z.
Jer. XV. 13.

uns beraubeten/die uns hassen. a Summa der gerechte Gott suchte uns heim mit seinem harten/ grossen und starcken Schwerd/ b brachte unglück unnd grossen jammer von Mitternacht herzu/ c er nam seinen Frieden hinweg von uns/sampt seiner Gnade und Barmhertzigkeit: d Aumehr aber ist hülffe nahe: e Er hat uns nun ein zeichen gegeben/ daß uns sicher macht/ f Es soll dennoch darzu kommen/ das Jacob wurtzele/und Israel blühen und grünen wird. g Darumb loben und dancken wir billich/und sagen aus unserm Sprüchlein: Gelobet sey der Herr/ Und wie die heiligen Patriarchen/die Gottseligen Richter/ Könige und Fürsten in dem Volck Gottes/im alten und neuen Testamēt allezeit wenn ihnen Gott friede und ruhe bescheret/oder sonst sie aus grossen nöthen errettet ihrem Gott und Herren hertzlich gedancket haben: Also thun wir recht und woh!/ daß wir auch heute unserm Gott wegen des aus gnaden geschenckten edlen Friedes dancken und loben/ das wir sagen und singen: Gelobet sey der Herr! zu solchem lobe/ dasselbe besser ins werck zu richten/ kan uns neben den bekanten Lobgesängen sonderlich zu statten kommen das güldene Psalter-Büchlein Davids/ darinnen viel herrliche Lob- und Danck-Lieder begriffen sind und viel wunderschöne Formalia/wie man Gott loben solle gefunden werden. Alle/ich will dem Herrn singen/das Er so wohl an mir thut/ h Mein hertz ist bereit/Gott/mein hertz ist bereit/ das ich singe und lobe/ i Jauchtzet Gott alle Land/Lobsinget zu ehren seinem Nahmen/rühmet ihn herrlich/sprecht zu Gott/wie wunderlich sind deine werck. k O

a. Psa: XLIV. 11.
b. Esa: XXVIII. 2.
c. Jer: IV. 6.
d. Jer: XVI. 5.
e. Ps: LXXXV. 10.
f. Psalm: LX. 5.
g. Esa: XXVII. 6.
h. Psalm: CXII. 7.
i. Psalm: LVII. 8.
k. Ps. LXVI. 2. 3.

Dan-

dancke ich dir auch mit Psalter-spiel für deine treue/mein Gott/ich lobsinge dir auff der Harpffen/du heiliger in Israel. Meine Lippen und meine Seele die du erlöset hast/sind frölich und Lobsingen dir/ auch tichtet meine zunge täglich von gerechtigheit.

l. Psa:LXXI.22. 23.24.

Hierher mag der hunderte m und dritte Psalm sonderlich gezogen werden. Und das liebe Confitemini / das ist / der hundert und achzehende Psalm: Dancket dem Herren/denn Er ist freundlich und seine güte wäret Ewiglich. Es sage Israel seine Güte wäret ewiglich Es sage nun das Haus Aaron / Seine Güte wäret ewiglich. Es sagen nun die den Herren fürchten/Seine Güte wäret ewiglich. o Preise Jerusalem den Herren/Lobe Zion deinen Gott/den Er macht fest die Riegel deiner thor / und segnet deine Kinder drinnen/ Er schaffet deinen Gräntzen friede/und sättiget dich mit dem Besten Weitzen. p

m- Psalm.c.gantz n. Ps:CXI.I.gantz.

o. Psa:CXVIII.I. 2.3.4.

p. Psal:CXLVII. 12.13.14.

Solches Lob und Danck-sagen / wenn es aus recht Christherzlicher andacht geschicht / wird Gott im Himmel / Unser lieber Herr Jesus Christus/der Herr Herr / sich allergnädigst gefallen lassen / und für die grosse gabe des so Edlen so Theuren Friedes / mit einer so kleinen danckbarkeit vor willen nehmen. Denn Er begehret auch nichts von uns/als loben und dancken/ Ruff mich an in der Noth/so will ich dich erretten so solt du mich preysen. q

q. Psalm:L.15.

An-

Ander Theil.

FOr das andere können und sollen wir das Lob- unnd Danck-Fest recht und also begehen/das der liebe friede/des sich jederman freuet/bestendig bleiben und uns allen zum besten gereichen möge/Laudem continuando, weñ wir in solchem Lob Gottes beharren und fort fahren / unnd dem lieben Gott nicht alleine heute diesen Tag / so lange wir in der Kirchen sind/sondern täglich und die gantze zeit unsers lebens/so viel tage Gott aus Gnaden zu unserm leben hinzu setzen wird / Lob und danck sagen Hierzu vermahnet uns das wörtlein **Täglich Gelobet sey der Herr Täglich/** sagt David, Etliche bey den gelehrten distingviren diese worte also: Gelobet sey der Herr: quotidiè onerat nos, täglich leget Er uns eine last auff massen den die frommen täglich **geplaget sind/ und ihre Straffe ist alle Morgen da:** r Aber wir bleiben billich bey Lutheri version, welcher denen LXX Griechischen Dolmetschern nachfolget und die wort also unterscheidet: Gelobet sey der Herr täglich/ יום יום ἡμέραν καθ' ἡμέραν, einen tag wie den andern/ einen tag nach dem andern/wie David anderweit saget: **Singet dem Herren und lobet seinen Namen/prediget einen tag am andern** (ἡμέραν ἐξ ἡμέρας) **sein Heil?** Das geschicht nun von uns nicht mehr als billich. Denn gleichwie wir bey so langwiriger kriegesnoth täglich sind geängstet und gequelt worden: Also sollen wir nun / ob Gott / nach wiedererlangetem Friede täglich getröstet werden. Wir werden des lieben Friedes täglich je länger je besser zu geniessen haben. **wenn Wir ohne Furcht schlaffen/das uns niemãd schrecke / und sicher im Lande wohnen werden.** t

r. P: LXXIII. 14.

s Psa: XCVI. 2.

t 3. B. Mosis: XXVI. 5. 6.

Wenn.

Wenn auch die grossen beschwerungen succesſivè nach unnd nach werden abgeschafft und erleichtert werden / Wenn jederman sein Felt bawen wird in gutem Friede/und die Bürger und Bauren sich an ihrer Nahrung sehr bessern werden/ u *Summa*: Die Güte des Herren wird nun täglich / oder alle morgen new seyn

u. Mat:xv.9.

w. Klag:III.23.

w Wenn wir des Abents hingehen und uns schlafen legen/ x werden wir uns nicht fürchten / sondern süsse schlaffen/ , wir werden an den lieben frieden

x. 1.Sam:III.5.

gedencken und sagen/ das haben wir im kriege vielmahl nicht

y. Sprü:III.24

thun können / es hat Uns so gut nicht werden können / Elender Nacht sind uns viel worden z Wenn wir

z. Hiob:VII.3.

des Morgens auffstehen und an unsern Beruff gehen werden/werden wir solches auch als eine Frucht des Friedes erkennen/und bedencken/ wie offt wir bey werender Krieges-Drangsal an unserm Beruff gehindert worden. Wenn

a. Psal:LXV.14

wir die Anger voll Schaffe/ a und unser Viehe sicher aus und eingehen sehen/werden wir auch mercken/ das dieses eine frucht des Friedes sey. Denn was wir mit dem lieben Vieh bey der krieges Unruhe für mühe und arbeit ausgestanden/auch verlust erlitten / das mag noch nicht vergessen seyn. Wenn wir zumahl unsers Gottesdienstes ungehindert

b. Psa:XLII.5.

pflegen werden / wenn wir werden hingehen mit dem hauffen und mit ihnen wallē zum haus des Herrn/ b werden wir auch erkennen was Gott an uns gethan hat. Denn im Kriege hat man an vielen orthen klagen müssen:

c. Psa:LXXIV.9.

Unser Zeichen sehen wir nicht und kein Prophet prediget mehr / und kein Lehrer lehret mehr ? c Aber nun hat Gott eine Hülffe geschaffet/das man getrost

Trost lehren kan und soll. d Weil wir denn also täglich des lieben Friedens durch die Gnade des HErren werden zugenissen haben / so ist es auch billich / daß wir gesinnet seyn / wie unser König David / welcher spricht: Ich will den Herren loben allezeit / Sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. e Lobe den Herrn meine Seele / und vergiß nicht / was Er mir gutes gethan hat / f Lobe den Herren meine Seele / ich will den Herren loben / so lange ich lebe / und meinem Gott lobsingen / weil ich hier bin; g Zum wenigsten soll solch Lobopffer des tages zweymahl dem lieben GOTT gebracht werden / des Morgens und Abends / (wie auch die Kinder Israel ihre tägliche Opffer hatten) sollen wir ihm zum wenigsten mit andächtigen Hertzens-Säufftzer dancken / nebenst andern seinen vielfältigen Wohlthaten / auch für den edlen Friede / den Er uns noch hat erleben lassen / daß wir auff unser Alter / nach seinem Willen / desselben geniessen werden / ob wir gleich die jungen jahre in Krieg und Angst zugebracht haben.

d. Psalm. XII. 6.

e. Psal. XXXIV. 2.

f. Psalm. CIII. 2.

g. Psalm. CXLVI. 1. 2.

Dritter Theil.

Zum dritten können und sollen wir das Lob- und Danck-Fest recht und also begehen / daß der Liebe Friede / des sich jederman freuet / möge beständig bleiben und uns allen ersprießlich seyn / Onus hucusque impositum ponderando, wenn wir die schwere Last bedencken / die bißhero uns gedrücket hat. Davon stehen im Text diese Wort: **Gott leget Uns eine Last auff.** Allhier erweget kürtzlich mit mir 1. Oneris diversitatem, den Unterscheid der Last / oder die Vielheit derselben. Sintemahl / der arme Mensch in seinem

f. Eliæ XL. 1.

elenden jämmerlichen Leben[b] mit mancherley Last beleget ist. Da hat Er 1. Onus vocationis, die Ampts-Last/ oder die Last seines Beruffs. Man gehe durch alle Stände/ vom Gröstẽ bis zum Kleinesten / vom Höchsten biß zum niedrigsten/ will Einer seinen Beruff wol in acht nehmen / und abwarten/ so wird er sagen und bekennen/ daß ihm eine recht schwere Last auff dem Rücken liege. Im Geistlichen Stande ist es warlich eine Last/ das Predig-Ampt recht und also zuführen/ daß man sein Gewissen bewahre. Was für Kampff unnd Dampff / Zanck / Stanck unnd Undanck muß man offtmahls von widerwertigen Leuthen einfressen? Drumb grawete dem Propheten Jeremiä dafür/ Er fürchte sich für dieser Last/ sie möchte ihm / als einem jungen Manne/ zu schwer werden[i] / Jonas flohe lieber auff das Meer/ als Er die Bußpredigers Last bey den Niniviten über sich nehmen solte[k]. Was im Weltlichen Stande die Regierung für eine Last sey / zumahl in so grundbösen Zeiten/ als die bißherigen gewesen sind / das haben fromme Gewissenhaffte Regenten / Hohe und Niedrige wohl erfahren. Wie hat mancher Schnarchhans die Obrigkeit hart angelassen und euserst geschimpfet? Welches Väter man verachtet hette zustellen unter seine Schafhunde! solche Gesellen haben offt die Obrigkeit übertrotzet. So hat auch die Obrigkeit es keinem recht machen können/ und gleichwol offt gewaltige Summen Geldes außpressen müssen. Solte das nicht eine Last seyn und genennet werden? In dem Nahrungs-Stande hat ein jeder seine Last/ sein Beruff kömpt einem jeden / zumahl bey solchen Läufften/ schwer genug an/ daß er im sauren Nasenschweiß;

i. Jerem. 1. 6.

k. Jon. 1. 3.

l. Hiob. XXX. 1.

Schweiß sein Brod essen muß m. 2. dazu kömpt Onus legis, die Last des Gesetzes/ das ist ein Joch/ welches weder wir noch unsere Väter haben tragen mögen n. Doch ist es wol geschehen/ daß uns Christus von dieser Last erlöset/ denn Er ist des Gesetzes Ende/ wer an den gläubet/ der ist gerecht o. 3. Ferner drücket den armen Menschen Onus transgressionis, die Sünden-Last / daß er mit David bekennen und klagen muß: Meine Sünde gehen über mein Haupt / wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden p. Von dieser Sünden Last hilfft uns Gott / wenn er alle unsere Sünde auff Christum wirfft q. denn derselbe ist das Lamb Gottes/ daß der Welt Sünde träget r. 4. Findet sich onus crucis, die schwere Creutz-Last / die uns täglich drücket / davon auch unsere Texts Wort eigentlich mögen zuverstehen seyn. Unter dieser Creutz-Last machen wir uns offt die Gedancken! daß uns das gröste auffgeleget sey/ und sagen mit Hiob: Wenn man meinen Jammer wöge / und mein Leiden zusammen in eine Wage legte/ so würde es schwerer seyn / denn Sand am Meer. s. 5. Endlich kömmet Onus mortis, die Last des Todes/ die drücket den belästigten Menschen vollends gar zu boden / da muß sich der Mensch in die Erde legen/ und wenn man ihn suchet/ ist Er nicht da t. Er kan die bestimpte Zeit und das gesetzte Ziel nicht übergehen/ u Ein Geist muß davon/ und Er muß wie-

m. 1. B. Mos. III. 19.

n. Ap. Gesch. XV. 9.

o. Röm. IX. 4.

p. Ps. XXXVIII. 5.

q. Esa. LIII. 6.

r. Joh. I. 29.

s. Hiob. VI. 2.

t. Hiob VII. 21.

u. 2. XIV. 5.

w. Ps. CXLVI. 4: der zur Erde werden / alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge. w.

II. Von allen diesen Lasten will ich itzo nichts weiter erinnern / Euer Christliche Liebe erwege nur zum andern mit mir oneris bellici gravitatem, **die Schwerheit der Krieges-last.** Denn wir mögen ja recht und wol sagen / daß der Krieg eine Last gewesen sey. Was war denn der Krieg für eine Last? 1. **Eine allgemeine Last** / die jederman beschwerlich war. Wann sonst Gott etwa eine Last aufflegt / so trifft es doch nicht alle auff einmahl / etliche werden beleget / etliche bleiben verschonet: Aber der Krieg ist Ein allgemeine onus, ein commune malum, **Gott leget die Krieges Last Uns auff / Uns / Uns allen** / da gehet es bund über / da muß Herr und Knecht / Obrigkeit und Unterthanen tragen und leiden. Denn es wird auch wol im Kriege

z. Ps. CVII. 40: **Verachtung geschüttet auff die Fürsten** z / **und gehet dem Priester wie dem Volck** (wie denn von etlichen Martialisten der armen Priester schlecht geschonet werden) **dem Herren wie dem Knecht / der Frawen wie der Magd / dem Verkäuffer wie dem Käuffer / dem Leiher wie dem Borger / dem Mahnenden wie dem**

y. Esa. XXIV. 2: **schuldigen** y. Die Krieges-Last drücket die jungen / die Krieges Last drücket die Frawen und Jungfrawen / auch die kleinen Kinder / welche auch viel Ungemach nebenst den Eltern außstehen müssen. Die Krieges Last drücket Städte und Dörffer / Menschen und Vieh. Denn da sind offt unter den Armeen **grewliche Völcker / und einer unbekanten Sprachen / die sich nicht scheuen für den Alten /**

noch

noch sich der Kinder erbarmen z/ die sich der Früchte des Leibes nicht erbarmen / noch der Kinder scheuen a. Die als Feinde umbgehen (mit armen Leuten) und alles nehmen! was sie erworben haben/ und sie nacket und bloß lassen b. Die Kriegeslast ist 2. Eine schwere Last über alle andere Beschwerungen. Wie schwer gehet es zu / wenn so grosse Geld Summen zur Ranzion auß armen Leuten außgepresset werden? Welch eine Last ist es/ wenn sie alles / alles / auch ihre pretiosa dahin geben / und noch wol sehen und alle stunden gewarten müssen/ wenn sie mit Fewer und Schwerdt verfolget werden? Welch eine Last ist es? daß im Kriege kein Recht gilt; denn inter Arma silent Leges, daß ein redlicher Mann nicht darff Wirth in seinem Hause/ sondern andere muß dominiren lassen/ nach ihrem Gefallen. Welch eine Last ist es? daß Eltern öffters sehen müssen/ wie ihre Kinder mitgenommen/ geschändet oder verführet werden. Etliche Leute halten die Pestilentz Gefahr für eine schwerer Last/ als die Kriegeslast ist. Allein wenn man es recht bedencken will / ist der Krieg viel schwerer: Und ist wol gegeben / was in dem bekandten Gesänglein steht:

Es ist groß Elend und Gefahr / wo Pestilentz regiert/
Aber viel grösser ist fürwar / wo Krieg geführet wird.

Dahero auch König David vielmehr erwehlet in die Hand des Herren zufallen / weder in die Hand der Menschen c. Die Kriegs Last ist 3. Eine schädliche Last/ durch welche alles übern Hauffen geworffen wird. Die Krieges Last drücket nieder Chorum, Kirchen und Schulen/ welche auch in unsern Landen grossen Ab-

a. Bar. 17. 15. 16.

b. Esa. XIII. 18. Ezech. XXIII. 29.

c. 2. Sam. XXIV. 14.

bruch erlitten. **Die Kriegeslast drücket nieder** Forum, **den Weltlichen Stand**/ Gericht und Gerechtigkeit/und das löbliche Policeywesen. **Die KriegsLast stösset zu boden** Torum, **den Haußstand**/welchen zumahl das Unglück sehr betrifft / wie dieses alles so klahr und offenbahr/ daß einigen Beweiß darüber zu führen gantz unnöhtig ist.

4. Die Kriegslast ist auch Eine langwierige Last/ derer man so bald nicht loß werden kan. Ich meine ja der Teutsche Krieg hat das Vaterland in die XXXII. Jahr gedrücket. Vorzeiten war es ein grosses/ daß der Trojanische Krieg X. Jahr gewehret: aber der Teutsche Krieg hat uns weit länger gedrucket/also daß wir wol von Hertzen erfreuet seyn/und dem Allerhöchsten dancken/ der diese **allgemeine/ Schwere / Schädliche und langwierige Last einsten von uns genommen.**

III. Drittens/ wolle E. Christliche Liebe auch nebenst mir wol bedencken / imponentis sublimitatem, **die Hoheit dessen/ der uns die KriegsLast auffgeleget hat.** Denn wo ist Uns diese Last hergekommen? Wer hat Sie uns auffgebürdet? Gott hat es gethan. Denn also saget unser Text: **GOTT leget uns eine Last auff.** Das hat Er gethan auß seinem gerechten Gerichte. Denn

d. Pſalm. xc. 9. **Unser Missethat stellet Er für sich/Unser unerkante Sünde ins Liecht für seinem Angesicht** d. **Gott ist ein rechter Richter/und ein Gott der täglich drewet/ will man sich nicht bekehren / so hat Er sein Schwerdt gewetzet/ und seinen Bogen gespannet**

e. Pſalm. vii. 13. **und zielet** e. Darumb dürffen wir die Ursach des Kriegs nicht

nicht diesen oder jenen Politischen erroribus consiliorum, oder andern Dingen zuschreiben/ sondern es ist eine Last/ die uns der gerechte Gott auffgeleget hat zu unserer wolverdienten Sünden-Straffe. Denn Gott ist es/ der zu dem Feinde gesaget hat: Zeuch hinauff in dis Land und verderbe es *f*. Gott hat sich durch seine Feinde an uns gerochen *g*. Er hat uns die Haar abnehmen lassen/ durch ein gemietet Scheermesser *h* / der Feind ist seines Zorns Ruthe / und ihre Hand seines Grimmes Stecke gewesen *i*. Der Herr hat das Unglück und den grossen Jamer von Mitternacht herzu bracht/ der Lewe hat müssen daher fahren auß seiner Hecke/ und der Verstörer auß seinem Ohrt/ daß Er unser Land verwüste und die Städte außbrenne *k*. Er hat uns Schröter geschicket/ die uns außschroten müssen/ und unser Vaß außleeren *l*/ die Feindseligen Armeen haben dem Herren gedienet/ wie Nebucadnezar *m*. Denn von uns heisset es ja recht wie Baruch sagt: Werest du auff GOttes Wege blieben/ du hettest wol immerdar in Friede gewohnet *n*. Derowegen haben wir alle unsere Kriegslast / allen unsern erlittenen Schaden und Verlust für Gottes Last zu erkennen/ und nicht so wol auff den Stein zusehen/ der uns gedrücket/ als auff den der ihn uns auffgeleget hat / mit Daniel das Hütlein abzuziehen und zu sagen: Du/ Herr/ bist gerecht/ wir aber müssen Uns schämen *o*. Summa: Alle Menschen werden nun sagen / das hat Gott gethan / und mercken/ daß sein Werck sey *p*.

f. 2. Kön. XVIII. 25.
g. Esa. I. 24.
h. Esa. VII. 20.
i. Esa X. 5.
k. Jerem. IV. 6. 7
l. Jerem. XLVIII 12.
m. Ezech. XXIX. 20
n. Baruch. III. 13
o. Dan. IX. 7.
p. Psalm. LXIV. 10.

Vierdter

Vierdter Theil.

DAnn ferner und zum Vierdten können und sollen wir das Lob- und Danck-Fest recht begehen, Pœnitendo, wenn wir von hertzen uns zu Gott bekehren/ und wahre Christliche Buße thun. Das Lob- und Danck-Fest soll auch ein Buß-Fest bey uns seyn/ da wir alle in uns gehen/ unsere schwere/ grosse Sünden erkennen und bekennen/ und auff Besserung des Lebens dencken sollen. Nach dem Exempel Mariæ Magdalenæ / welcher Gedächtnüß heute gefällig ist. Denn die ist eine grosse Sünderin/ aber auch Eine hertzliche Büsserin gewesen/ **hat des Herrn Jesu Füsse**

q. Luc. VII. 38 47 **geküsset/ mit ihren Thränen genetzet/ und mit ihren Haar getrocknet/ da sind ihr viel Sünde vergeben** q/ Und daß wir auch dergleichen hertzliche und ernste Busse ergreiffen/ dessen haben wir hohe Ursach. Denn/ Ihr meine Allerliebsten/ weil Gott uns die schwere Krieges Last biß anhero so viel lange Jahr auffgeleget/ so muß er gewiß Ursach dazu gehabt haben / so müssen wir es gröblich vmb ihn verschuldet haben/ sonst würde Er zur Ungebühr uns nicht also belästiget und beschweret haben. **Er ist ja ein gerechter**

r. Ps. VII. 10. 12. **Gott/ Ein rechter Richter** r/ **gerecht und fromb ist**

s. 5. Buch Mos. XXXII. 5. **Er? Es sey ferne/ daß Gott solte gottloß seyn/ und der Allmächtige ungerecht/ sondern er vergilt dem Menschen / darnach er verdienet hat/ und trifft einen jeglichen nach seinem Thun/ ohne zweiffel Gott**

t, Hiob. XXXIV. 10, 11, 12. **verdammet (straffet) niemand mit Unrecht / und der Allmächtige beuget das Recht nicht** t. Ach solte Er uns unrecht gethan haben / Er hat vielmehr Gladium Iræ, ac Justitiæ oleo misericordiæ, das Schwert seines gerechten

rechten

rechten Zorns mit dem Oel der Barmhertzigkeit bestrichen/ das ist / **wenn Trübsal da gewesen / gleichwol der Barmhertzigkeit gedacht** u / sonst würde die schwere Kriegeslast uns gantz und gar erdrucket haben / **aber nun ist die Güte des HErren / daß wir nicht garauß** seyn w / darumb singen und sagen wir billich:

u Habac: IV. 2.

w Klage: III. 22.

Die Straff wir wol verdienet han
Das muß bekennen jederman/
Niemand darff sich außschliessen.

Wir haben gesündiget und mißgethan / und sind Gottloß gewesen x / **wir haben gesündiget sampt unsern Vätern / wir haben mißhandelt und sind gottloßgewesen** y. **Weil wir deine gebot nicht gehalten haben / so sind wir auch dahin gegeben Unsern feinden** z. Zu solchen bußfertigen und gleubigen Erkendtniß der sünden muß auch die wirckliche Enderung und Beßerung des lebens kommen. weil gleichwohl der gütige Gott die bösen zeiten endet / so müssen wir auch unser böse mores enden / mutatus invenies mutatum. Gewißlich / Ihr Meine Aller liebsten / werdet Ihr auch eures theils enden und endern / was ihr böses bißhero getrieben habet / so werdet Ihr die süße Früchte des Friedes wol zugenießen haben / und in der that befinden / wie Gott sein ungnädiges hertz gegen euch auch geendet. **O / so waschet Euch / reiniget Euch / thut euer böses wesen von den augen Gottes / laßet ab vom bösen / lernet gutes thun / trachtet nach recht / und wan eure Sünde gleich blutroht ist / soll sie doch schneeweiß werden / und wenn sie gleich ist**

x 1. Kön: VIII. 48

y Psalm: CVI. 6.

z. Tobiä: III. 4.

a. Esa. 1. 16. 18.

wie rosinfarbe/ sol sie doch wie wolle werde a. Saget mit David: Ehe ich gedemütiget ward/ irret ich/ aber nun halte ich deine Gebott b. Werdet doch hinfüro mit Schaden klug/ Fürchtet Gott über alle Dinge / Liebet den Nechsten als euch selbst/ wandelt fürsichtig/ nicht als die Unweisen/ sondern als die Weisen c. GOtt möchters sonst noch sieben mahl mehr machen Euch zu straffen umb eure Sünde d. Er möchte noch grössere Lasten auff Euch legen/ als diese gewesen ist. O Er hat einen grossen Wald/ es stehen viel Ruhten drinne / Er hat ein grosses Zeughauß/ die Waffen und Rüstungen seines Zorns sind unzehlich/ unaußsprechlich. Mißbrauchet/ O ihr meine Allerliebsten/ ja des lieben Friedes nicht zum Geitz/ zur Epicurerey und Sicherheit/ dencket nicht / es habe nun keine Gefahr/ weder vom Auffgang noch vom Niedergang e/ sondern bedencket was Christus zu jenem krancken Menschen sagte/ der itzo gesund worden war: Gehe hin/ sündige fort nicht mehr/ auff daß dir nicht was ärgers wiederfahre f.

b. Ps. cxix. 67.

c. Ephes. v. 15.

d. 3. B. M. xxvi. 18.

e. Ps. lxxvi. 7.

f. Johan. v. 14.

Fünffter Theil.

WOch mehr können und sollen wir das Lob und Danck-Fest recht begehen Auxilium Dei attentè considerando, also/ daß wir die geschehene Gottes Hülffe mit gebührender Auffmerckung bedencken und betrachten. Davon stehet im Text: Aber er hilfft uns auch/ Sela. Wir haben einen Gott/ der da hilfft/ und einen Herrn/ HErrn/ der vom Tode errettet. Sehr tröstlich ist es/ daß Gott nicht allein die Last auffleget/ sondern daß er auch hilffet.

hilffet. **Denn er ist ja getreu / und lässet uns nicht über vermögen versuchet werden / sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wirs ertragen können** g. Das hat er auch bey der grossen schweren Kriegeslast an uns erwiesen. Er hat die Last nicht allein auffgeleget / sondern auch wieder davon geholffen. Diese Kriegeslast war uns ja so schwer / und noch schwerer / als den **Osterweiberlein der Grabstein Christi schwer zu seyn bedeuchte** h. Wir vermeineten nicht / daß jemand seyn würde / der diesen Laststein / diese Kriegeslast abweltzen könte von unserm Vaterlande. Denn wir sahen / wie es gar nirgends fort wolte / wie die Tractaten immer schwerer und schwerer / nebenst denen Pressuren gemachet worden. Aber / cùm duplicantur lateres, venit Moses, **wenn die Noht am grösten / so hilfft Gott am besten.** Der Stein ist abgeweltzet / die Last ist weg / uns ist eine Hülffe kommen. Was ist das für eine Hülffe gewesen? i. Auxilium Divinissimum, **Eine Göttliche Hülffe. Aber er hilfft uns auch. Wir haben einen Gott / der da hilfft.** Das sind güldene Wort / Ihr meine Allerliebsten / **Wir haben einen Gott / der da hilfft! der da hilfft!** Ach du Allerliebster Gott / **Mein Hertz frewet sich / daß du so gerne hilffest** i. **Menschen Hülffe** wolte bey dieser grossen Last **nicht nütze seyn** k: Aber Gott hat geholffen / der **ist es auch der alle Hülffe thut / so auff erden geschicht** l. **Er hilfft dem armen von dem Schwerdt / von der Hand des Mächtigen** m. **Bey diesem Herren findet man Hülffen.** **Er allein hat geholffen / daß wir**

g. 1. Cor. x. 13.

h. Marc. xvi. 3. 4.

i. Psalm xiii. 6.

k. Psalm. lx. 12.

l. Ps. lxxiv. 12.

m. Hiob v. 15.

n. Psalm. iii. 9.

o. Psalm. IV. 9. nun wider sicher wohnen *o*. Unsere Hülffe kömpt vom Herrn/der Himmel und Erden gemacht hat *p*. Er hilfft den Elenden herrlich *q*. Er hat ein verderben gehen lassen / und demselben auch gesteuret im gantzen Lande *r*. Er hat verschaffet / daß die Last von unserer Schulter weichen müssen / und das Joch von unserm Halse *s*. Nu ist es auß mit dem Treiber und der Zinß hat ein Ende / Nu ruhet doch unser Vaterland und ist stille / und jauchzet frölich *t*. GOtt will unser Getreide nicht mehr den Feinden zu essen geben/noch unsern Most / daran wir gearbeitet/die Frembden trincken lassen *u*. Er will nun wieder die Jahre erstatten/ welche das Kriegs-Geschmeisse auffgefressen *w*/daß wir zu essen gnug haben / und den Nahmen des HErrn preisen sollen. Darnach ist die Hülffe / so uns geschehen Auxilium Omnipotentissimum, Eine Allmächtige Hülffe. Und den Herrn Herrn/ der vom Tode errettet. Der Herr/ Herr/ den David alhier meinet / ist JEsus Christus unser Erlöser und ewiger Friede-Fürst. Der hat uns nicht allein von dem ewigen Tode durch seinen unschuldigen/allerheiligsten Creutz-Tod errettet/in dem Er dem Tode ein Gifft gewesen *x*/ denselben verschlungen in den Sieg *y*: sondern Er kan uns auch und will uns auch auß dem leiblichen Tode erretten. Ob wir gleich wegen der alten Adams-Schuldt demselben zu theil werden müssen/so errettet Er uns doch also/daß wir im Tode nicht bleiben / sondern zum Leben wieder

p. Psal. CXXI. 2.

q. Ps. CXLIX. 4.

r. Esa. X. 23.

s. ibid. 27.

t. ibid. XIV. 4. 7.

u. Esa. LXII. 8.

w. Joel. II. 25.

x. Hos. XIII. 14.

y. 1. Cor. XV. 55.

wieder aufferstehen sollen / wie solches zu anderer zeit ex professo dargethan wirdt. Bey der Widerbringung des Edlen werthen Friedes mögen wir auch wol sagen / daß uns der Herr / Herr JEsus Christus durch diese gnädigste Fried-Bescherung vom Tode errettet habe. Wie viel tausendt und aber tausendt haben in dem Kriege des Todes seyn müssen? sind für Kummer und Jammer gestorben / auch wohl gewaltiger weise erbärmlich umbs Leben gebracht worden? Und wer weiß wie viel unter uns auch noch durch den Krieg wehren auffgerieben worden / wenn derselbe noch ferner also grimmig hette fortgestallt werden sollen? Aber der HErr / HErr hat uns von dem Kriegs-Tode errettet / daß wir nicht im Kriege sterben dürffen / sondern **im Friede fahren z / und wie Garben sollen eingeführet werden zu seiner Zeit** a. Das lasset mir eine Hülffe / das lasset mir einen **Helffe Gott** (Einen Θεὸν τῶν σωτηρίων Einen Gott vieles Heiles / Θεὸν τῦ σώζειν Einen Gott zu helffen / zu heilen / zu erhalten) seyn! da soll es nun bey dem bleiben / was im ersten Stücklein gesetzet worden: Gelobet sey der HErr täglich! Grosse Hülffe ist auch grosses Lobens werth / (wiewohl es alles gering und klein ist mit unserm Thun) und wir sollen billich alle unsere Sinne / Gedancken / Wort und Werck zum Lobe Gottes richten.

a. 8. Luc. 11. 29.

a. Hiob. v. 25.

Beschluß.

Endlich können und sollen wir auch dieses Lob- und Danck-Fest recht und also begehen daß der liebe Friede möchte beständig bleiben und uns allen ersprießlich seyn / Devotè orando, mit andächtigen inbrünstigen Gebethe. Dieses **Lob- und Danck-Fest** soll auch unser **Ehe-Fest** seyn / da wir **den Gott des Friedes** b / **den HErrn**

b. Röm. xv. 33.

c. Phillip. IV, 9. des Friedes c/mit bußfertigen Christlichen Hertzen innig-
lich anruffen sollen / daß er den nunmehr bestätigten Frie-
den uns beständig erhalten wolle / nebenst seinem heiligen
Worte und unserm täglichen Brodte / daß wir und unser
Nachkommen der völligen Geniessung solches so theuer er-
worbenen Friedens ungehindert uns möchten zu erfrewen
haben. d. Ps. CXVIII. 25. O HErr hilff / O HErr laß wol gelingen!
Erfrewe uns nu wieder / nach dem du uns so lan-
ge geplagest / nach dem wir so lange Unglück leyden /
zeige deinen Knechten deine Wercke / und deine Eh-
re ihren Kindern / und der HErr unser Gott sey
e. Ps. XC. 16, 17, 18. uns freundlich e. Da pacem Domine, in diebus nostris,
Gott gib Friede in deinem Lande / Glück und Heyl zu allem
Stande. Erhalte uns auch den / innerlichen Hertzens-
f. Rom. V, 1. Frieden / den wir mit dir durch Christum haben f / welcher
g. Philip. IV, 7. Friede höher ist denn alle Vernunfft g / und bringe
uns endlich zu dem ewigen Friede! in die Friedens Palmen-
Stadt da der Krieg ein ende hat / da aller vorigen (Kriegs)
h. Esa. LXV, 16. Angst soll und wird vergessen seyn? So wollen wir
deinen Nahmen Ewiglich preisen / Amen / Amen.

Hierauff ist nechst verlesung der Beicht und Absolution, das in der Churf. Gnädigsten Instruction befindliche Gebeth abgelesen / und die verordneten Lutherischen Lob- und Danck-Gesänge gesungen worden.

All Ehr und Lob soll Gottes seyn /
Er ist und bleibt der Höchst allein.

Nulla

NUlla ſalus bello, bello truculentior ulla
Vix unquã toto peſtis in orbe viget.
Rara ſalus paci, mũdi pax ſubdola, rebus
Vanũ eſt in dubiis quærere perpetuas.
Una ſalus paci, quam Chriſti gratia firmat,
Hac licet in dubiâ perpetuáque, frui.
Felix terrenæ pacis qui munere gratus
Utitur, internæ perpetuæque memor!
Hæc pia, Lindneri, monſtrant præconia pacis,
Incola pacis erit præco? beatus erit.

Amico & in Chriſto Fratri dilectiſſimo
F.

Johannes Olearius D.
Aulæ Archiep. Magdeb.
Adm. Conc.

F I N I S.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn333745914/33
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn333745914/34
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn333745914/35
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

H. Sax. H. 102,12.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn333745914/36
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG